

Calmer Wochenblatt

N 125

Amis- und Anzeigebblatt für den Oberamtsbezirk Calw.

85. Jahrgang.

Ercheinungstage: Montag, Dienstag, Mittwoch, Donnerstag, Freitag und Samstag. Inserentenpreis 18 Hfg. pro Zeile für Stadt u. Bezirk; außer Bezirk 15 Hfg.

Donnerstag, den 2. Juni 1910.

Bezugspr. i. d. Stadt 1/4 Jährl. m. Krägerl. Nr. 1.26. Postbezugspr. i. d. Orts- u. Nachbarortsbereit. 1/4 Jährl. Nr. 1.20, im Fernverkehr 1.25. Bestellg. in Württ. 80 Hfg., in Bayern u. Reich 42 Hfg.

Bemerkliche Bekanntmachungen.

Aushebung 1910.

Bezüglich des Aushebungs-Geschäfts wird folgendes bekannt gemacht.

1. Dasselbe findet am Freitag, 24. Juni, vorm. 8 Uhr, und am Samstag 25. Juni vorm. 8 Uhr, auf dem Rathaus in Calw statt.

2. Am ersten Tage kommen die für dauernd untauglich erklärten, die zum Landsturm und zur Ersatzreserve vorgeschlagenen, sowie sämtliche Schneider, am zweiten Tag die tauglichen Militärpflichtigen und die Reklamierten zur Vorstellung. (Diejenigen, welche bei der Musterung zurückgestellt worden sind, haben nicht zu erscheinen.)

Den Ortsvorstehern werden spezielle Vorladungsbogen zugehen.

3. Zu spätes Erscheinen ohne genügende Entschuldigung hat unnachlässig Bestrafung zur Folge.

4. Etwaige Gesuche um Zurückstellung oder Befreiung von der Aushebung soweit der Grund hiezu erst nach der Musterung entstanden ist, wären in aller Fälle schriftlich einzureichen: nach der Aushebung würden keine mehr angenommen werden, es wäre denn, daß die Gründe für das Gesuch erst nach der Aushebung eingetreten wären.

5. Gesuche um Zuteilung zum Train mit kurzer Dienstreit Familienverhältnisse halber dürfen nicht vorgebracht werden.

6. Die Ortsvorsteher haben darauf hinzuwirken, daß die Militärpflichtigen mit reinem Körper und reiner Wäsche erscheinen. Diejenigen, welche an Schwerehörigkeit zu leiden behaupten, haben das Innere der Ohren gründlich zu reinigen, um eine Untersuchung zu ermöglichen.

7. Die Militärpflichtigen sind darauf aufmerksam zu machen, daß jeder Versuch zur Täuschung in Beziehung auf geistige und körperliche Gebrechen gerichtlich bestraft wird, daß die Entscheidungen endgültig sind, und daß jeder in den Grundlisten des Bezirks enthaltene Militärpflichtige berechtigt

ist, im Aushebungstermin zu erscheinen und etwaige Anliegen vorzutragen.

8. Driskundige Fehler der Pflichten, wie geistige Beschränktheit, epileptische Anfälle, u. s. f. müssen unbedingt vor der Aushebung zur Kenntnis des Oberamts gebracht werden. Bei Schwerhörigen, Nervenleidenden, Stotterern, Geisteskranken oder Taubstummen verlangt die R. Obererfaktkommission Vorlage von ärztlichen Zeugnissen. Dieselben sind, soweit noch nicht geschehen, mit den Vorladungen hieher einzusenden.

9. Militärpflichtige, welche sich auswärts aufhalten, dürfen nicht von anderen Bezirken hieher zur Aushebung berufen, müssen vielmehr belehrt werden, daß sie sich am Orte ihres Aufenthalts zur Stammrolle anzumelden und zur Aushebung zu stellen haben.

10. Die Ortsvorsteher werden dafür verantwortlich gemacht, daß keine Scheinverziehungen vorkommen. Bei denjenigen, welche vor der Aushebung sich wieder nach Hause begeben, ist sich daher zu vergewissern, ob sie nicht in der Absicht gekommen sind, um an der Aushebung teilzunehmen und hernach wieder an ihren früheren Ort zurückzukehren. In Anstandsfällen ist sofort dem Oberamt Anzeige zu erstatten. Bei jeder einzelnen Anmeldung ist von jetzt ab zu berichten, ob nicht eine Scheinverziehung vorliegt.

11. Die Ortsvorsteher haben bei der Aushebung nicht zu erscheinen.

12. Die Stammrollen pro 1888/1908, 1889/1909, 1890/1910, sind längstens bis zum 19. Juni d. J. dem Oberamt einzusenden. Da dieselben von dem Herrn Zivilvorstehenden der R. Obererfaktkommission einer Durchsicht unterworfen werden, so erwartet das Oberamt, daß diese Liste vollständig geführt, insbesondere sämtliche Beurteilungen richtig gegeben und sämtliche Strafen verzeichnet sind.

Sollten seit der letztmaligen Einsendung der Stammrollen Strafen gegen Militärpflichtige erkannt worden sein, so wäre dies in einem besonderen Bericht anzuzeigen.

11. Bei der Vorladung sind die Militärpflichtigen auch zu ermahnen, sich bei der Aushebung auf der Straße und in den Häusern ruhig zu verhalten.

Calw, 1. Juni 1910.

R. Oberamt.

Antmann Rippmann, A.B.

Tagesneuigkeiten.

* Calw 2. Juni. Vom herrlichsten Wetter begünstigt fand gestern in herkömmlicher Weise das Kinderfest statt. Der lachende blaue Himmel gab fröhliche Kindergesichter und mit großer Rührigkeit und Freude wurden die Vorbereitungen zum Feste getroffen. Schon Tags zuvor sah man Kinder mit schönen Feldsträußen und Waldesgrün heimkehren, damit die Blumen von kundiger Hand zum schönen Kranz gewunden würden. Die Knabenkapelle zog in strammem Marsch abends durch die Stadt und kündigte der harrenden Jugend an, daß das Kinderfest wiederum herannahet. Es ist eine wahre Freude diese Jugendkapelle spielen und trommeln zu hören und es ist hier eine Einrichtung geschaffen worden, die man nicht überall wiederfindet. Am Festtag selbst fand morgens Wecken durch die Knaben- und Stadtkapelle statt und mittags eilten die festlich gekleideten Kinder von allen Seiten herbei, um auf dem Marktplatz Aufstellung zu nehmen, von wo aus sich der Festzug in Bewegung setzte. Eröffnet wurde der Zug durch einen Radfahrer, dem die Jugendkapelle und die verschiedenen Schulklassen der Stadt in langer Reihe folgten. Der Zug nahm seinen Weg vom Marktplatz aus durch die Bad-, Bahnhofstraße, Waldhornbrücke, Lederstraße zum Festplatz auf dem Brühl. Es schien anfangs, als ob die Beteiligung der Einwohnerschaft an dem Fest etwas nachgelassen hätte, doch füllte sich rasch der

Der Bilwitschneider.

Erzählung von Jos. Baierlein.

(Fortsetzung.)

„So, so! Und was du von seiner Liebchaft mit unserer Bäuerin erzählt hast, Michl, hat das einen Grund?“

„Du bist das dümmste Weiberleut, das auf Gottes Erdboden 'rumläuft!' zürnte Michl. „Hab' ich nur ein einziges Wörtl g'sagt von einer Liebchaft des Fritz mit unserer Bäuerin? Da b'hüt mich der liebe Heiland davor! Daß er an'bandelt g'habt hat mit der Förstersbabett, davon hab ich g'rebt; aber daß die noch einmal Bäuerin wird auf dem Roderhof, das hat sich damals — es sind gewiß schon drei oder vier Jahre her — der Fritz nicht träumen lassen und die Babett auch nicht!“

„Nun, tu nur nicht gleich so wüßt, wenn ich mich ein einziges Mal falsch expliziere,“ lenkte die Magd ein. „Wer könnt auch von unserer Bäuerin was unecht's glauben?“

„Jezund spricht wieder wie ein vernünftiger Mensch, dem man beistimmen muß. Die Roderhofserin ist freilich eine kreuzbrave Frau, ein hauptgutes Weib, und wenn jemand was Schlechtes von ihr reden tät, dann schläget ich einem solchen Lugenbeutel alle Knochen im Leib zu lauter Rindsbrot zusammen. Aber der Steinerfritz ist ein Schleder, oder — ich sag's gleich deutsch heraus — ein Lumpazi ist er. Sonst wär er nicht 'raus'gestiegen auf den Roderhof, wo sein vormaliger Schatz als eines anderen Eheweib wirtschaftet. Und wenn er das wirklich nicht hat vermeiden können, so hätt' er sich doch anders benehmen sollen, — nicht der Bäuerin verliebte Augen anwerfen und heimlich nach ihren Augen fischen. Dem liederlichen Burschen wär nichts lieber g'wesen, als wenn er mit unserer Frau so einen kleinen Zeitvertreib hätt' anfangen

können. Aber die ist ihm anders 'kommen! G'sagt hat's gar nichts zu ihm, wenn er so g'spenzelt und schön 'tan hat. Herentgegen hat sie ein G'sicht g'macht — rein zum Fürchten. Und drum hab' ich behauptet, daß ihm sein Schnabel sauber blieben ist auf dem Roderhof heroben. Wenn auch er noch richtig verschossen sein sollt', — unsere Bäuerin mag sicher nichts mehr wissen von diesem g'schniegelten Menschen. Man sieht ihr's an, daß er ihr in der tiefsten Seel drin z'wider ist. Aber dir, Rannl, hilft das alles nichts. Mußt dich schon um einen Liebhaber umschauen. Der Steinerfritz ist nicht für dich gewachsen.“

„Laß mich doch aus mit solchen Reden! Ich möcht ihn ja nicht einmal, denselbigen Schlangel.“

„So hat der Fuchs auch g'sagt, weil ihm die Weintrauben z' hoch g'hängt sind!“

„Rein, Michl, sei g'scheid und gift mich nicht länger! Sag lieber, was sich wohl der Bauer denkt haben wird, wenn er g'merkt hat, daß der Soldat mit seinem Weib gern anbandeln tät.“

„Der was davon merken?! Der ist in derer Beziehung so blind g'wesen, wie dem Lumpensammlergirgl sein alter Gaul. Wie hätt' er auch was entdecken können davon. Der Herr Unteroffizier war schon so schlau, daß er sich in seiner Gegenwart g'hörig in Acht g'nommen hat. Im übrigen aber ist unserm Bauer der Kopf voll g'wesen von lauter Gedanken an seinen Sohn und darum hat er garnicht aufg'paßt auf seine Frau.“

„Er traut ihr halt nichts Ungutes zu. Tut er recht d'ran. Die Bäuerin ist ein ehrliches Weib, — herentgegen der Steinerfritz hat sich trotz seiner schönen Montur benommen wie ein gottvergessener Flant.“

Sechstes Kapitel.

Auf dem Roderhof ging nach den Feiertagen alles wieder seinen gewohnten Gang. Der Unteroffizier war am Ostermontag in seine

Festplatz mit heiteren und glücklichen Menschen. Auf dem Festplatz sangen die Kinder das herrliche Sommerlied „Geh aus mein Herz und suche Freud“, sodann das Schwabenlied „Preisend mit viel schönen Reden“, worauf die Verteilung des Calwer Nationalgebäcks, der Kummelkuchlein, erfolgte, an die sich die Spiele und Aufführungen der Kinder angeschlossen. Mit leuchtenden Augen nahmen die Kinder die erzielten Geschenke in die Hand und zeigten sie ihren Angehörigen. Recht possierliche Dinge konnte man an den Kletterstangen und der Schaukelwalze beobachten, die stets von wogelustigen Knaben umlagert waren. Großem Interesse begegneten die prächtigen Luftballons, die hoch in die Lüfte aufstiegen und weithin mit dem Auge verfolgt werden konnten. Ueberall herrschte Freude und munteres Treiben. Der Festplatz selbst mit seinen prächtigen Kastanien- und Lindenbäumen war wie geschaffen zu der Festesfreude. Unter dem gewölbten Blätterdach saßen hunderte von Personen in fröhlicher Unterhaltung beisammen. Die Rückkehr auf den Marktplatz erfolgte abends 7 Uhr, wo Defan Roos eine Ansprache hielt und der schön verlaufene Tag seinen wohl gelungenen Abschluß fand durch den Gesang des alten Dankliedes „Nun danket alle Gott.“ — Das Kinderfestkomitee hat sich mit der trefflich gelungenen Veranstaltung den wärmsten Dank der Kinder und ihrer Angehörigen verdient und das Fest zu einem wirklichen Volksfest gestaltet. Für die Zukunft wäre es angezeigt, daß der Festzug eine reichere Abwechslung durch Blumenwagen und dergl. erfahren und eine größere Beteiligung von Seiten der erwachsenen Jugend stattfinden würde.

Das R. Ministerium der auswärtigen Angelegenheiten, Verkehrsabteilung, hat am 31. Mai d. J. die Stationskassierstelle in Calw dem Eisenbahnassistenten Leub in Stuttgart Hauptbahnhof übertragen.

Neuenbürg 30. Mai. Die neu ins Leben gerufene Automobilverbindung zwischen Neuenbürg-Marzell und Herrenalb, die seit 15. Mai im Betrieb ist, hat sich bis jetzt ganz gut eingeführt und wird namentlich auch von der ländlichen Bevölkerung viel benutzt. Die bisherigen Ergebnisse lassen erkennen, daß das Unternehmen lebensfähig und ausdehnungsfähig ist. Die Gesellschaft hat bereits einen zweiten Wagen in Bestellung gegeben, der zunächst als Reservewagen dienen, später aber für den Winterbetrieb in Betracht kommen soll.

Felshausen O. A. Nagold 1. Juni. Gestern nachmittag scheuten die Pferde des Fuhrwerks von Lammwirt Baumann vor dem Zug und gingen durch, wobei der Knecht Blaisch von Oberwaldach überfahren wurde. Er erlitt einen Beinbruch und mußte ins Bezirkskrankenhaus übergeführt werden. Die Pferde mit dem Fuhrwerk konnten aufgehalten werden.

Tübingen 1. Juni. Wegen des Tot- schlags in Walddorf wurde der Fabrikarbeiter

Wilhelm Welsch von Häsloch in Haft behalten. Ueber die Dauer der Untersuchungsverhandlungen und Leichensektionen steigerte sich die Aufregung der Walddorfer noch mehr. Welsch mußte bei seiner Abführung nach Tübingen durch die Landjäger geschützt werden. Der Witwe Weigel, die so plötzlich den Mann und den ältesten Sohn verloren und noch für drei Kinder zu sorgen hat, wendet sich allgemeine Teilnahme zu, was auch die heutige Beerdigungsfeier bewies.

Tübingen 1. Juni. Zur Feier des 2000. Studenten veröffentlicht Wih. Mollenkopf in der „Tübinger Chronik“ folgende niedlichen Verse:

Hurra! Was sich lieb erhoffen,
Nun ist's wirklich eingetroffen:
Der Zweitausendste ist da,
Vivat Academia!

Freude herrscht drob bei Magistrern
Und bei allen Bierphilistern,
Daß der Studio erschien,
Froh heißt man willkommen ihn.

Musenitz am Neckarstrande,
Perle du im Schwabenlande,
Dir gilt unser Glückwunsch heut:
Blüh' und wachse allezeit.

Stuttgart 1. Juni. (Strafkammer.) Das Martyrium eines Kindes entrollte eine Verhandlung vor der Strafkammer. Der verwitwete Händler Karl Spieß von hier war beschuldigt, seinen jetzt sechs Jahre alten Sohn Alfons längere Zeit aufs roheste mißhandelt zu haben. Wie die Verhandlung ergab, hat Spieß sein Züchtigungsrecht barbarisch überschritten. Die Anklage legte ihm zur Last, er habe sein Kind mehrmals aus dem Bett herausgerissen und es die ganze Nacht, nur mit dem Hemd bekleidet, in der Küche auf dem Steinboden stehen lassen, ihm die Zähne hineingeschlagen, es unter die Wasserleitung gestellt und ihm einmal eine brennende Zigarre an die Schläfe gedrückt. Das arme Kind wurde von seinem unmenschlichen Vater mit einem Schürhaken und mit einem Schlauch grün und blau geschlagen. Das Kind wurde vielfach ohne jeden Grund geschlagen. Die Schwägerin des Angeklagten bezeugte, er habe eines Nachts das Kind aus dem Bett gerissen und es dreimal mit aller Wucht auf den Boden fallen lassen. Hausbewohner hörten das Kind öfters bei Nacht schreien und jammern. Die Mutter des Kindes ist im Februar gestorben, sie war zu schwach, um gegen die Mißhandlungen auftreten zu können, sie befürchtete von ihrem Mann selbst mißhandelt zu werden. Das Kind ist jetzt in einer Anstalt untergebracht. Die Strafkammer verurteilte den unmenschlichen Vater zu 4 Monaten Gefängnis. Der Staatsanwalt hatte eine weit höhere Strafe beantragt.

Stochheim O. A. Bradenheim 1. Juni. Gegen den in Heilbronn inhaftierten früheren Schultheißigen Bosh soll, wie man hört, die

Untersuchung noch ausgedehnt werden wegen eines Meineids, den er in einer mit seinen Untertreungen zusammenhängenden Sache geschworen haben soll. Ein hiesiger Bürger behauptet, dem Bosh einen Gelbbetrag von 800 M übergeben zu haben zur Heimzahlung an die Waisenkasse Billingen; Bosh habe diesen Betrag nicht abgeliefert und in einem Beleidigungsprozeß, der daraus entstand, einen Meineid geleistet.

Friedrichshafen 1. Juni. Frühestens heute abend kann mit der Fällung von Z III begonnen werden, so daß für Freitag einfließ an eine Probefahrt gedacht werden kann. Die Landung des gestern vormittag vom Zepelungelände aufgestiegenen Freiballons „Friedrichshafen“ erfolgte noch gestern abend 5 Uhr glatt bei Memmingen. Der Ballon kam heute vormittag hieher und wird heute für eine Nachtfahrt unter Führung von Oberingenieur Kober nachgefüllt.

Friedrichshafen 1. Juni. Ein 28 Jahre alter Kaufmann aus Eisenach versuchte sich in einem hiesigen Gasthof durch einen Schuß in die Magengegend das Leben zu nehmen. Der Schwerverletzte mußte zwecks sofortiger Operation in das Elisabethen-Krankenhaus übergeführt werden.

Berlin 1. Juni. Als der Kronprinz heute mittag nach Schluß der Parade über den Schloßplatz durch den Lustgarten zum Schloß ritt, wurde von einem offenbar geisteskranken Mann eine leere Konservendbüchse nach ihm geworfen, die vor die Füße eines Schutzmans fiel. Der Mann wurde gefoßt und wird auf seinen Geisteszustand ärztlich untersucht werden. — Nach einer späteren Meldung stellte es sich heraus, daß die Konservendbüchse mit Perlbohnen gefüllt war. Der Mann, der sie geschleudert hat, ist der Polizei schon seit längerer Zeit als Geisteskranker bekannt. Er heißt Eierweich, ist ein geforener Russe und betreibt hier in der Kaiser Wilhelmstraße ein Partiewarengeschäft.

Berlin 1. Juni. Nach Blättermeldungen wurden dem Kronprinzen nach Beendigung der Parade vor dem kronprinzlichen Palais herzliche Ovationen dargebracht. Das Publikum drängte sich so dicht an den Wagen des Kronprinzen heran, daß dieser ausstieg und sich durch die ihm zuzuschwendenden Massen einen Weg zum Palais bahnte. Der Kronprinz erschien alsdann mit der Kronprinzessin auf dem Balkon, was erneute Jubelstürme hervorrief.

Berlin 1. Juni. Der König der Belgier stattete heute nachmittag dem Reichskanzler einen halbstündigen Besuch ab.

Berlin 31. Mai. Die „Nordb. Allg. Ztg.“ schreibt über das Scheitern der Wahlvorlage, daß es im Interesse des Landes tief bedauerlich sei, daß kein positives Ergebnis

Garnison zurückgeführt, nachdem er dem Bauer noch versprochen hatte, dessen Sohn Urlaub über die Erntezeit zu erwirken und mit ihm wieder auf dem Hof einzutreffen. Die Bäuerin hatte es zuwege gebracht, dem Abschied von dem Soldaten unter einem schicklichen Vorwand auszuweichen. Es wäre ihr peinlich gewesen, ihm die Hand zu reichen, und doch hätte sie dies im Beisein ihres Mannes nicht verweigern können. Sie empfand die Entfernung Steiners wie die Erlösung von einer schweren, Leib und Seele bedrückenden Last und atmete erst wieder leicht und froh auf, als der Unteroffizier dem Hause den Rücken gekehrt hatte. Aber welche Ursache hatte denn die junge Frau, aus deren klaren Augen fast stets nur Sanftmut und Herzensgüte strahlten, sich gegen den hübschen Menschen so abweisend zu benehmen und ihm ihren Widerwillen oder, besser gesagt, ihre Verachtung offen zu zeigen? Die Leser haben das volle Recht, diese Frage zu stellen, und da sie aus dem im vorigen Kapitel erzählten Gespräch Michels mit der Kleinmagd ohnehin schon einen Teil von Frau Babettes Geschichte erkennen, so erübrigt nur noch, die Indiskretionen des Knechts zu ergänzen und die Vergangenheit der Rodershoferin vollständig aufzuklären.

Das Gerücht, die nunmehrige Bäuerin habe als Mädchen eine heimliche Liebe im Herzen getragen, beruhte auf Wahrheit und war gleichwohl falsch, — wie man eben die Sache auffassen will. Denn zwischen der schönen Försterstochter Babette Weigand und dem Steinerfritz hatte allerdings ein Liebesverhältnis bestanden. Allein dieses war den beiderseitigen Vätern — die Mütter lebten schon längst nicht mehr — bekannt gewesen, von ihnen gebilligt worden und sollte die zwei Liebesleute vor den Traualtar führen, sobald Fritz Steiner in der Lage wäre, eine Frau zu ernähren. Von einer Heimlichkeit konnte also nur insofern die Rede sein, als man die Verlobung nicht an die große Glocke hing und in die Welt

hinausläutete, sowie daß die beiden Väter den Verkehr ihrer Kinder aus unanfechtbaren Gründen auf ein Minimum einschränkten.

Zimmerhin fiderte aber soviel von der Wahrheit durch, daß die Klatschbasen des Dorfes etwas zu tuscheln bekamen und sich ins Ohr raunen konnten, die Försterbabette gehe mit dem Steinerfritz, worauf dann die gewöhnliche Bemerkung gemacht wurde, da könne wieder einmal der Bettelsteden mit dem Bettelkranken Hochzeit halten. Nun ja, arm waren die Leute, das ließ sich nicht leugnen; der Schullehrer sogar noch ärmer als der Hackelförster, der sein kleines Gehalt wenigstens rechtzeitig vom Rentamt bezog, während der Lehrer der Gnade des Gemeindepfleger überantwortet war und warten mußte, bis es diesem gefiel, ihm den fargen Lohn auszubehalten. Dazu kam noch, daß der Lehrer seinen Fritz ins Seminar nach Eichstätt geschickt und gleichfalls zum Lehrer hatte ausbilden lassen. Wenn er dort auch einen halben Freiplatz genos, so war seine Ausbildung doch noch mit soviel Kosten und Ausgaben verbunden, daß ein großer Teil der Einnahmen des alten Steiner daraufging, und öfter als einmal in der Woche Schmalhans den Rückenmeister machte.

Daran wurde auch nichts gebessert, als Fritz nach bestandener Prüfung ins Vaterhaus zurückkehrte. Im Gegenteil verschärfte sich dadurch die ärmliche Lage des Lehrers. Sein Sohn fand nämlich keine sofortige bezahlte Verwendung im Schuldienst, sondern wurde von der Behörde angewiesen, dem Vater als Erspesant unentgeltlich Aushilfe zu leisten, bis die Reihe seiner Berufung auf eine vakante Stelle auch an ihn käme. Das konnte noch lange dauern, und während der ganzen Zwischenzeit mußte der alte Lehrer nun auch für den Unterhalt des Sohnes sorgen. Da läßt sich wohl annehmen, daß es manchmal recht schmale Bissen gab.

(Fortsetzung folgt.)

erzielt worden ist. Sie wirft dann einen geschichtlichen Rückblick auf den Werdegang der Vorlage und führt aus, daß, nachdem die Staatsregierung den Parteien soweit entgegengekommen sei, niemand ihr einen Vorwurf machen könne, das Scheitern der Vorlage verursacht zu haben und protestiert gegen die demokratische Behauptung, die Regierung hätte aus Rücksicht auf ihre Autorität zu einer gegen die Konservativen gerichteten Auflösung des Abgeordnetenhauses schreiten müssen. Die „Nordb. Allg. Ztg.“ schließt: Es handelt sich um eine einschneidende Aenderung der Verfassung. Solche Fragen pflegen nicht auf den ersten Anstich gelöst zu werden. Die sachliche Haltbarkeit der Lösung ist für die Regierung und das Land wichtiger als die Schnelligkeit.

Berlin 1. Juni. Als erste deutsche Stadt hat dem Grafen Zeppelin, dessen Geschlecht bekanntlich aus Mecklenburg stammt, bei seinen Lebzeiten das mecklenburgische Städtchen Bützow ein Denkmal errichtet. Die Einweihung fand gestern nachmittag statt. Für das Finanzministerium waren erschienen Herr v. Schudmann. Ferner waren anwesend Oberjägermeister von Monroy und Geheimrat Dr. Valler. Die Familie Zeppelin vertrat Constantin Zeppelin aus Eberswalde. Das Denkmal macht einen eigenartigen Eindruck. Auf einem Erdwall erheben sich 24 Granitfindlinge, welche den 24 Hufen des Dorfes Zeppelin entsprechen. Die Findlinge sind durchschnittlich einen Meter hoch und werden links und rechts von zwei mächtigen alten Eichen flankiert. Inmitten dieser Naturanlage erhebt sich auf einem Granitsockel ein alter grauer Granitfindling von 3/2 Meter Höhe. Die Vorderseite trägt eine bronzene Tafel mit der Inschrift: „Dem Grafen Ferdinand von Zeppelin an der Ursprungsstelle seines Geschlechts. 1286 bis 1910.“ Auf der Rückseite des Steins ist das Wappen der Grafen Zeppelin angebracht mit dem bekannten Efelkopf, den die jüngere Linie führt. Nach der Enthüllungsfest fanden Vorführungen von alten mecklenburgischen Dorf-tänzen statt. Graf Zeppelin hat an den Schulzen seines Stammorts ein Schreiben gerichtet, in dem es heißt: „Gott hat es mir gelingen lassen, die Luftschiffahrt zum erstenmal in gebrauchsfähiger Gestalt in die Welt einzuführen. Dadurch ist ein sehnlichster Wunsch der Menschheit erfüllt worden. Zu den besonders wertvollen Ehrungen, die mir zuteil wurden, gehört die Absicht der großherzoglichen Behörden im Verein mit dem Dorfe Zeppelin, an diesem Ort, wo meine Väter geseffen haben, einen Denkstein zur

dauernden Erinnerung an mein Tun zu errichten. Dafür spreche ich allen Beteiligten meinen herzlichsten Dank aus. Graf Ferdinand Zeppelin, General der Kavallerie.“

Berlin 1. Juni. Nach dem B. Z. wird der Prozeß gegen die ehemalige Frau v. Schönebeck, der am 6. Juni vor dem Schwurgericht in Allenstein beginnen sollte, voraussichtlich einer Vertagung verfallen. Die Angeklagte soll unlängst bei einer Fahrt im Automobil einen Krampfanfall erlitten haben. Sie sei ohnmächtig geworden, habe um sich geschlagen, sei mit der Faust in eine Glasscheibe gefahren und habe sich dabei eine Ader durchschnitten, sowie andere erhebliche Verletzungen zugezogen.

Paris 31. Mai. (Die Katastrophe des Pluviose.) Der Admiral Bellue ist gestern Abend hierher zurückgekehrt. Er erklärte, es sei unmöglich, bei der anhaltenden starken Meeresströmung die Rettungsarbeiten weiter zu verfolgen. Er befürchtet, daß alle weiteren Versuche, den Pluviose zu heben, unmöglich sein werden, zumal die Versandung an der Stelle, wo das Boot liegt, schnell fortschreitet, und in kürzester Zeit das Boot schnell begraben sein dürfte. Die Torpedoboote, die an der Unfallstelle zusammengezogen waren, sind in den Hafen zurückgekehrt. Trotzdem werden die Taucher, falls es das Wetter heute früh gestattet, noch einmal versuchen, an das versunkene Boot heranzukommen und die Arbeiten wieder aufzunehmen.

Petersburg 1. Juni. Laut „Morgenpost“ ist Graf Buturlin, der Erbe eines Vermögens von 7 000 000 Rubeln, plötzlich gestorben. Ein ärztliches Concilium stellte fest, daß ein Giftmord vorliege. Der Schwager und der Arzt des Verstorbenen wurden verhaftet.

Serajewo 1. Juni. Der Kaiser befohlen gestern nachmittag die Kirchen aller Konfessionen, sowie das Rathaus. Der Monarch, der sich eines ausgezeichneten Befindens erfreut, war von den herzlichsten Ovationen, die ihm die Bevölkerung überall bereitet, sichtlich angenehm berührt. Nach dem Hofdiner reisten die Ministerpräsidenten nach Wien bezw. Budapest zurück.

Newyork 1. Juni. Für einen Flug im Aeroplan von Newyork nach Chicago warfen Interessententreise Chicgos einen Preis von 25 000 Dollars aus. Als Bedingung wird gestellt, daß die 1000 Meilen lange Strecke in höchstens drei Tagen im Aeroplan zurückgelegt werden muß. (Berliner Tageblatt.)

New-York 1. Juni. Der „Brookliner Schwäbische Sängerbund“ trat heute auf einem

Dampfer der Hamburg-Amerika-Linie mit einem starken Sängorch und zahlreichen Angehörigen eine Reise nach Deutschland an. Vor allem wird die engere schwäbische Heimat besucht werden.

Bermischtes.

Von Peter Kosegger. Die Nachrichten über das Befinden des erkrankten Peter Koseggers lauten befriedigend. Die behandelnden Aerzte hegen sichere Hoffnung auf eine wenn auch langsame Zunahme der Kräfte. Peter Kosegger denkt noch nicht an das Alter. Wir lesen in der letzten Nummer seines „Heimgarten“, wie jung er sich noch fühlt an Leib und Herz:

„Aber Großvater, deine Haare sind ja wie ein Wintertag!“ rief mein vierjähriger Enkel, als er mich nach längerer Zeit wieder einmal sah. „Als ob der Kleine im sonnigen Süden schon weiße Wintertage gesehen hätte! In seinem zweiten Lebensjahre hatte er freilich einen nordischen Winter erlebt und der ist ihm eingefallen beim Auftauchen meiner weißen Haare. Ich hatte es übrigens selbst nicht gewußt. Mein Spiegel ist nicht ganz aufrichtig. Oder besser, ich schaue zu oft hinein. Da merkt man die Veränderung nicht, denn die Gewohnheit hält mit ihrer Allmählichkeit gleichen Schritt. Alle drei Jahre einmal sollte man in den Spiegel schauen, um das Alter recht inne zu werden. Die stete Kränklichkeit täuscht auch über die Anzeichen des Alters hinweg. Ich habe mich vor fünfundsanzig Jahren zur Zeit meiner schwersten Leiden älter gefühlt als etwa jetzt. Nur das Aussehen meiner Jugendgenossen, wenn ich manchmal einem begegne, sagt mir schmerzhaft: Schau, so siehst auch du aus! Ansonsten ist mir nicht anders zumute, als in meinen Jugendtagen. Die Welt ist gerade noch so schön, wenn nicht noch schöner, ich bin gerade noch so kindisch und die Zukunft liegt gerade so reizend unbestimmt und geheimnisvoll vor mir, als ob die fröhliche Erdenwanderung erst anginge. Und auf einmal kommt ein so kleines Knäbleinwesen, dessen Vorursache einst ich gewesen, und sagt: Dein Haar ist wie ein Wintertag! Wie oft hat man in früheren Jahren gesagt: Wenn es sein muß, ich bin bereit! Und nun auf der Höhe dieser Jahre nimmt man jede höfliche Erinnerung für eine Störung. Der Junge hat bei seinem Wintertag ja wohl nur an das Nodeln gedacht.“

Prinzess-Maccaroni delicat!

Ämtliche und Privatanzeigen.

Forstamt Liebenzell.

Wegbauafford.

Die zur Beseitigung der Rutschungen am Dennyächthalde- und Tannbrunnweg erforderlichen Erd- und Maurerarbeiten werden am Samstag, den 4. Juni, nachmitt. 2 Uhr, auf der Forstamtskanzlei vergeben.

Eine freundliche zimmerige Wohnung

samt Keller und Zubehör sucht auf 1. August zu mieten

Schaffner Baum, Badstraße 350.

Zu vermieten an Dame oder Herrn 2 schön möblierte

Zimmer.

Wo, sagt die Red. ds. Bl.

Ein neuer

Ladentisch

mit Fächern, sowie ein schwarmfähiges

Bienenvolk

mit Doppelbeuten sind zu verkaufen. Wo, sagt die Red. ds. Bl.

Rechnungen für das Kinderfest

wollen innerhalb 2 Wochen bei mir eingereicht werden.

Stadtpfleger Dreher.

Calw, 2. Juni 1910.

Todesanzeige.

Teilnehmenden Freunden und Bekannten gebe ich die Nachricht, daß

Fräulein Sofie Hauckmann

gestern Abend nach längerem Leiden im 87. Lebensjahr sanft verschieden ist.

Im Namen der trauernden Hinterbliebenen Carl Kleinhub.

Beerbigung Freitag nachmittags 5 Uhr.



Dankagung.

Für die uns beim Hinscheiden unseres I Kindes Rudolf erwiesene Teilnahme, sowie für die zahlreichen Blumen-spenden sprechen wir unseren herzlichsten Dank aus.

Ferd. Beathalter und Frau.



Breisgauer Mostansatz

ist zur Bereitung eines gesunden Haustrunkes vorzüglich.

Niederlagen in Calw: Apotheker Th. Hartmann, K. Otto Vinçon.

Statt Karten.
Gottlob Rau Emma Dölker
 Verlobte.
 Wildberg. Calw.
 Juni 1910.

Bezirksobstbauverein Calw.

Am Sonntag, den 5. Juni, vormittags 10¹/₂ Uhr, findet im Garten von Franz Schoenen sr. „Neuer Weg“ eine praktische Demonstration über Entspitzen (Pinzieren) der jungen Triebe an Formobstbäumen statt. Gleichzeitig Besprechung der gegenwärtig sich zeigenden Obstbaumschädlinge. Unsere Mitglieder und Freunde des Obstbaues sind hierzu freundlichst eingeladen.

Der Ausschuß.

Freiwillige Feuerwehr Calw.



Verwaltungsratsitzung
 am Freitag, 3. Juni, abends 8¹/₂ Uhr, bei Kamerad Wilhelm Hand.
 Tagesordnung: Neuanschaffungen, Entschädigungsanspruch, Feuerwehrtag.

Commando: Dreiß.

Concordia Calw.

(Dir.: Herr Kapellmeister Otto Fromm, Calw.)



Der Verein veranstaltet am **Samstag, 4. Juni, abends 8 Uhr**, im Saale der Brauerei Dreiss eine

Gesangsunterhaltung

unter gefl. Mitwirkung von Frau Kapellmeister M. Fromm (Sopran).

Das Programm enthält:

Männerchöre (75 Sänger), **Sopran- u. Violinosoli.**
 Nach Beendigung des Programms

Tanzunterhaltung.

Nichtmitglieder sind freundlich eingeladen und sind Karten für solche à 50 Pfg. pr. Person bei Herrn Hutmacher Wilhelm Schäberle, Marktplatz, von heute ab zu haben. Eintritt abends an der Kasse Mk. 1.— pr. Person.

Programme werden an der Kasse ausgegeben.

Gemeinde Ostelsheim, O.A. Calw.

Bauarbeiten.

Zum Neubau des Friedrich Gehring, ledig, sollen die Schreiner-, Glaser-, Schlosser-, Schmied-, Anstrich-, Tapezier- und Pflasterarbeiten im Afford vergeben werden.

Pläne, Kostenanschlag und Bedingungen liegen bei Heinrich Gehring zum „Röhle“ in Ostelsheim zur Einsicht auf, wofelbst auch die in Prozenten ausgedrückten Offerten bis spätestens Montag, den 6. Juni, nachmitt. 5 Uhr, abzugeben sind.

Calw, den 2. Juni 1910.

J. A.:

Oberamtsbaumeister Riefner.

Für die vorzügliche

Blaubeurer Rasenbleiche

übernehmen Leinwand und Faden zur Besorgung

Geschw. Deuschle.

Zur Lieferung aller Sorten Rohlen

zum Einlegen für den Winterbedarf bei billigt gestellten Preisen halte ich mich bestens empfohlen.

D. Herion.

Telefon Nr. 9.

Druck und Verlag der E. Deichläger'schen Buchdruckerei. Verantwortlich: H. Wolff in Calw.

Hausfrauen

nehmet zum
ausputz
 nur
Hartmanns
Möbelpolitur,
 die beste für jede Art
 von Möbeln.

Ein jüngerer

Arbeiter

findet sofort dauernde Beschäftigung bei
Fr. Reichert,
 Schuhmachermeister, Calw.

2 tüchtige

Möbelschreiner

aufournierte Möbel finden dauernde Beschäftigung bei
Fr. Ritschle, Schreinermeister
 in Gehringen O.A. Calw.

Allgemein beliebt

ist

Breisgauer

Wostausak;

derselbe liefert einen
 wohlbedünmlichen

Haustrunk und empfiehlt solchen

K. Otto Vinçon, Calw,
 vis-à-vis dem Vereinshaus.

Morgen Freitag mittags 1 Uhr
 verkaufe den

Grasertrag

im Steckenderle. Liebhaber wollen
 sich auf dem Grundstück einfinden.

F. Nonnenmacher.



Zu haben b. **Fr. Lamparter, Colonialw.**
 Fabrikanten: **Koch & Schenk,**
 Chem. Fabrik, Ludwigsburg.

Teinach.

Zur Generte empfiehlt:

Friedrichstaler Sensen,
Mailänder Weksteine,
Sensenringe u. -Worbe,
Rechen, Worb- u. Hengabeln
 zu billigen Preisen

W. Schimmel.

In der Druckerei d. Bl.

find vorrätig zu haben:

Rechnungsblanquettes,
 Quittungen,
 Wechsel,
 Schuld- und Bürgscheine,
 Mietverträge
 Lehrverträge.

Ausverkauf.

Kinderwagen,
Sportwagen, Leiterwagen und
Reiseartikel

verkaufe wegen Umzug zu
 jedem annehmbaren Preise.

Wilh. Bross, Pforzheim, Bahnhofstr. 3.



Persil

wäscht schnell, mühelos und billig bei
 grösster Schonung der Wäsche!
 Alleinige Fabrikanten:
Henkel & Co., Düsseldorf,
 auch der seit 34 Jahren weltbekanntes

Henkel's Bleich-Soda.

— Schweinezüchter Achtung! —

Praktische Schweineställe

baut als Spezialität in verschiedenen Ausführungen, wie Gitterform, Wellblech, Schlausdiele und mit dem nie verwürflichen Eisenbeton in jeder Größe zu den billigsten Preisen. Kostenvoranschläge, Zeichnungen und Besuche kostenlos.

Julius Müller, Altensteig.

Prima Zeugnisse stehen zur Verfügung!